

Diese Wochenschrift  
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag  
in einem Bogen in der Buchdruckerei der  
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-  
merationspreis von 8 Sgr. (incl. Stempel.)



Amtliche und Privat-Anzeigen  
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für  
die breitgedruckte Zeile in gewöhnl. Schrift  
(größere Schrift und Einfassungen verhältniß-  
mäßig mehr berechnet) bis spätestens Dienstag  
früh 9 Uhr erbeten.

# Der Sächsischer Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift  
für Stadt und Land.

N<sup>o</sup>. 26.

Mittwoch, den 29. Juni

1864.

König Wilhelm ist am 18. Juni wiederum an die Heilquellen zu Karlsbad in Böhmen gereist, welche ihm im vorigen Jahre so erfreuliche Stärkung und Erfrischung gewährt haben.

Der König konnte die Reise diesmal unter glücklicheren Vorzeichen und in freundigerer Stimmung als damals antreten. Im vorigen Jahre war ihm die Karlsbader Kur in Folge eines längeren ernsten Unwohlseins verordnet, und man war nicht ganz ohne Sorge, ob der Gebrauch des so kräftigen Brunnens ihm die gehoffte Stärkung bringen würde. Das Herz des edeln Fürsten aber war noch erfüllt von den betrübenden Eindrücken des inneren Zwiespalts, welchen Niemand schmerzlicher empfand und tiefer beklagte, als er selbst.

Se. Majestät der König hat, wie verlautet, noch im Augenblicke seiner Abreise nach Karlsbad Gelegenheit genommen, die erwähnten freundigen und zuversichtlichen Gefühle auszusprechen. Als die Prinzen und die höchsten Würdenträger des Staats auf dem Bahnhofe versammelt waren, um sich von dem königlichen Herrn zu verabschieden, berief derselbe den Kronprinzen und die Minister nochmals um sich und hielt ihnen eine herzliche und ergreifende Ansprache. In derselben wies er darauf hin, mit welcher anderen und freundigeren Gefühlen er diesmal die Reise antreten könne, sowohl was die innere Lage des Landes, als auch die militairische u. polit. Stellung Preußens betreffe. Dies danke er der hingebenden energischen und erfolgreichen Thätigkeit seiner Minister. Aber wenn auch durch diese Thätigkeit Viel zur Beruhigung des Landes geschehen sei, so seien doch bei Weitem nicht alle Schwierigkeiten und Gefahren überwunden und man solle sich der Täuschung nicht hingeben, als

dürften die Zügel der Regierung künftig weniger straff gehalten werden. Er vertraue, daß die Minister diese Ueberzeugung theilten, und daß sie ihm auch ferner in bisheriger Weise helfen würden, auf dem eingeschlagenen Wege weitere Erfolge und den endlichen Sieg zu erringen.

Hierauf verabschiedete sich der König mit herzlichem Händedruck von jedem einzelnen der Minister.

Gott geleite den königl. Herrn und lasse seine Hoffnungen für sich und für das Vaterland in Erfüllung gehen!

Die Prov.-Correspondenz sagt in einem Artikel über „Krieg oder Frieden“ unter Anderem: England hat nämlich überall sehr bestimmt erklärt, daß es sich, falls die Feindseligkeiten am 26ten wieder beginnen sollten, mit seiner Flotte auf die Seite Dänemarks stellen werde. Eine Aufforderung an Frankreich, dasselbe zu thun, ist zwar vom Kaiser Napoleon zurückgewiesen worden, aber das englische Ministerium scheint entschlossen, an seinem Theile dennoch mit der That vorzugehen.

So ist denn die Frage wegen Verlängerung des Waffenstillstandes diesmal noch von ganz anderer Bedeutung als vor vierzehn Tagen: es handelte sich möglicherweise nicht mehr blos um den Kampf mit Dänemark, sondern um den Beginn eines europäischen Krieges; denn man darf wohl annehmen, daß, wenn erst England sich in den Kampf gemischt hätte, die übrigen Mächte folgen würden, sobald sie den rechten Augenblick für sich gekommen glaubten.

Während nun England vor Allem auf die Verlängerung der Waffenruhe drängt, will Preußen nur dann dazwischen willigen, wenn ein wirklicher Waffenstillstand mit genau festgesetzten Bedingungen und auf